

Inhalt

- S. 5 „Rassen existieren nicht, aber Rassismus tötet“
- S. 6 Rassismus in der Sprache – Sprache = Macht
- S. 9 Unsichtbare Morde & Ignoranz
- S. 12 Sklaven gab es immer schon
- S. 15 Das müsst ihr euch unbedingt anschauen! Import aus den Kolonien:
Völkerschau
- S. 17 Antisemitisches, auch aus Miesbach
- S. 18 „Die Feinde der Minderheiten sind die Feinde der Demokratie“
– Antimuslimismus und Antiziganismus
- S. 21 „Sie haben hier nichts zu suchen“ – Rassismusopfer in Deutschland
- S. 24 Und wie ist das bei uns im schönen Oberland?
- S. 25 Meinungen – Erfahrungen – Sichtweisen:
Zum Diskutieren und Nachdenken
- S. 28 Rassismus, in unserer vertrauten Kultur versteckt
- S. 29 Was entgegensetzen?
Die Bedeutung von interreligiösen Kontakten
- S. 33 Literaturempfehlungen



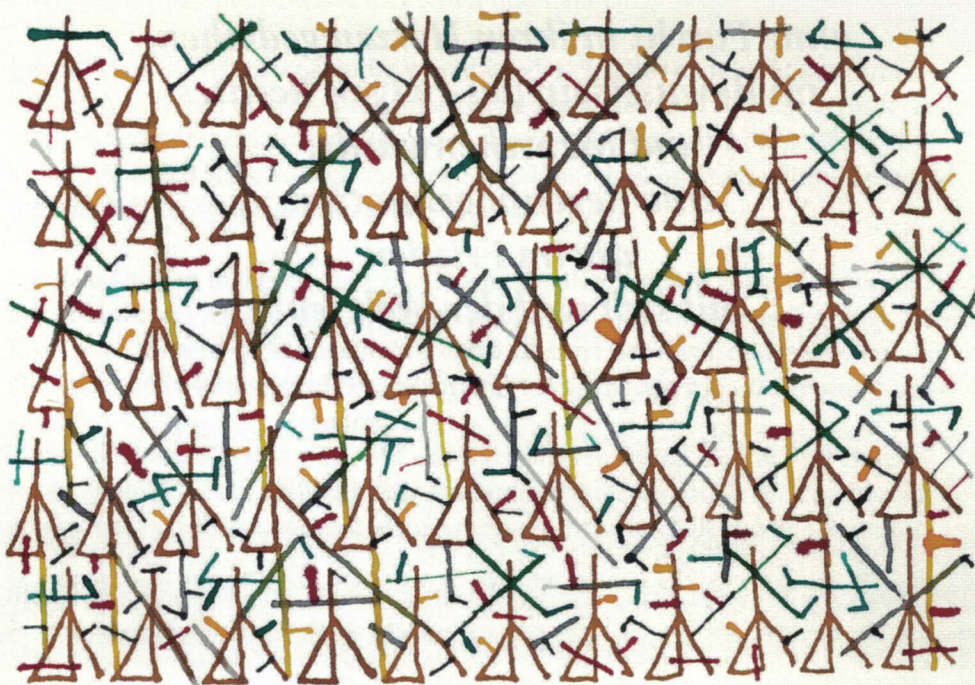
Herausgeber:

Stadt Miesbach, Kulturamt, Schlierseer Str. 16, 83714 Miesbach,

Tel. 08025 7000-0, info@waitzinger-keller.de

Juni 2021

WIR MÜSSEN ÜBER RASSISMUS REDEN



MALALA

Gedanken - Informationen - Berichte

Jeden Tag

Ich schlage beim Frühstück die Zeitung auf, ich durchforste mein Internet, ich höre und sehe Nachrichten, ich lausche den Gesprächen der MitbürgerInnen: jeden Tag Rassismus. Jeden Tag! Worte und Bilder hier und weltweit, ganz klein und versteckt, meist aber laut, dreckig, aggressiv.

Ist das neu? War das nicht so vor 5, 10, 20 Jahren? Ausnahmesituation Corona gilt nicht als Entschuldigung. Die digitalen Medien können nur abbilden, was in menschlichen Gehirnen und Herzen vorhanden ist. Jeden Tag – wir gewöhnen uns daran.

Ich will mich nicht daran gewöhnen. Als Nachkriegskind habe ich erleben dürfen, wie Demokratie, Freiheit, Toleranz, Gleichberechtigung und „Völkerverständigung“ sich ihren Platz eroberten. Ich durfte von einer immer größeren Welt erfahren, von einer reichen Menschengemeinschaft. Das will ich nicht verlieren. Ich weiß, dass man Geschichte nicht einfach abschneiden kann; Rassismus zieht sich durch alle Zeiten hindurch und wird niemals verlöschen. Aber wir müssen ihn beim Namen nennen, darüber reden und handeln.

Eigentlich sollte ich nicht ständig von mir reden. Ich bin nicht vom Rassismus betroffen – ich bin diejenige, die rassistische Gedanken und Begriffe verinnerlicht und tradiert hat. Leid ertragen andere – das kann ich spüren, hören, sehen, feststellen. Aber ich stehe auf der anderen Seite. Was ich kann: darauf hinweisen und die wirklich Leidtragenden zu Wort kommen lassen.

Deshalb wurden in diesem Jahr die Internationalen Wochen gegen Rassismus mit öffentlichen Aktionen in Miesbach publik gemacht. Und deshalb gibt es diese Broschüre. Es geht nicht darum, Miesbach als Hort des Rassismus zu deklarieren – Denkanstöße wollen die Texte geben und vor allem den Impuls für ein Miteinander im Kampf gegen Rassismus.

Wenn uns allen bewusst wird, wie uns Rassismus in Alltag, Politik und Gesellschaft einengt, vielen Menschen die Luft zum Atmen und die Freude an unserer großartigen Schöpfung nimmt, dann ist das ein Schritt in die richtige Richtung.

Inge Joof

Integrationsreferentin der Stadt Miesbach